

Seminarstudie

**Harmonie oder Interessenskonflikte im
und um den Park Babelsberg?**

Universität Potsdam
Institut für Geographie
Karl-Liebknecht-Str. 25/26
14478 Potsdam
Tel.: (0331) 977-2283
E-Mail: jwilhem@uni-potsdam.de

Zwischen April und September 2007 befassten sich über 30 Studenten¹ im Rahmen eines Projektseminars des Instituts für Geographie der Universität Potsdam mit der aktuellen Diskussion um den Babelsberger Park. Unter der Leitung von Dipl.-Geogr. Jan Lorenz Wilhelm wurde insgesamt 24 Experteninterviews geführt und 719 Personen anhand von Fragebögen befragt. Die Studenten verfolgten selbständig in kleinen Arbeitsgruppen verschiedene Fragestellungen. In den Studien wurde analysiert,

- durch wen und auf welche Art und Weise der Park genutzt wird,
- was am Park besonders geschätzt bzw. kritisiert wird,
- wie bekannt die Parkordnung ist, und wie diese beurteilt wird,
- und was perspektivisch verändert oder verbessert werden könne.

Von besonderem Interesse der Studenten war dabei stets, die vielfältigen Wahrnehmungen und Perspektiven auf den Park zu dokumentieren. Dies war insbesondere deswegen so wichtig, da die sehr konfliktzentrierte Darstellung in den Medien den Eindruck vermittelte, als stünden sich klar abgrenzbare Interessengruppen gegenüber. Die Anwohner auf der einen, die Touristen auf der anderen Seite einer Interessenlage oder die „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten“ (SPSG) als „Gegenspieler“ zu einer Bürgerinitiative, die wiederum die Anwohner vertritt. Nach Auffassung der befragten Experten wird die Auseinandersetzung um die Parkordnung auf sehr plakative, teilweise fragwürdige Weise in den Medien dargestellt.

Im Folgenden sollen die zentralen Analyseergebnisse vorgestellt werden. Als Grundlage dafür werden zunächst die sozialstatistischen Daten der Befragten der Fragebogenerhebung und die Interviewpartner der Untersuchung vorausgestellt. Dem folgt eine Skizzierung der Nutzer und ihrer Nutzungsvorstellungen sowie unterschiedlich wahrgenommene Störfaktoren. Daraufhin wird versucht das unterschiedliche Verständnis über die Nutzungsmöglichkeiten des Park darzulegen und zu erörtern. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Parkordnung und ihren Konsequenzen für die Parknutzer. Den Abschluss bilden die unterschiedlichen Vorschläge und Wünsche für die zukünftige Nutzung und Gestaltung des Parks.

¹ Appel, Carolin; Bartl, Jenny; Besser, Matti; Brankamp, Hauke; Hackmann, Anica; Hoff, Lara M.; Kahlisch, Carolin; Kappel, David; Martaguet, Laurent; Neidhold, Katharina; Rehberger, Max; Reichert, Josefine; Rösler, Christoph; Schersching, Janine; Schetterer, Evelyn; Schlie, Claudia; Schütze, Annemarie; Selent, Janko; Stracke, Markus; Stöterau, Jonathan; Turowski, Patrick; Weber, Sophia; Wilde, Erik; Woywodt, Johannes; Zelt, Thomas; Ziebell, Patrick

1. Die Datengrundlage

An den Experteninterviews² beteiligten sich Vertreter der Stadt Potsdam, verschiedene Mitarbeiter der „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten“, Vertreter von Tourismusagenturen bzw. touristischen Einrichtungen in Potsdam und Vertreter einer Bürgerinitiative. Darüber hinaus wurden über 700 Personen zu ihrem bzw. ihren Besuch(en) im Park Babelsberg anhand standardisierter Fragebögen befragt. Jeder zweite befragte Besucher kam dabei aus Potsdam und jeder vierte aus Berlin. Wichtig zu beachten ist dabei, dass nicht alle Befragten den gleichen Fragebogen ausfüllten, womit die Datengrundlage der verschiedenen Graphiken variiert. Vor diesem Hintergrund sollen die folgenden Analyseergebnisse eher als erste empirische Indizien und weniger als fundiertes Wissen betrachtet werden.

Abb. 1 **Altersstruktur der Parkbesucher**

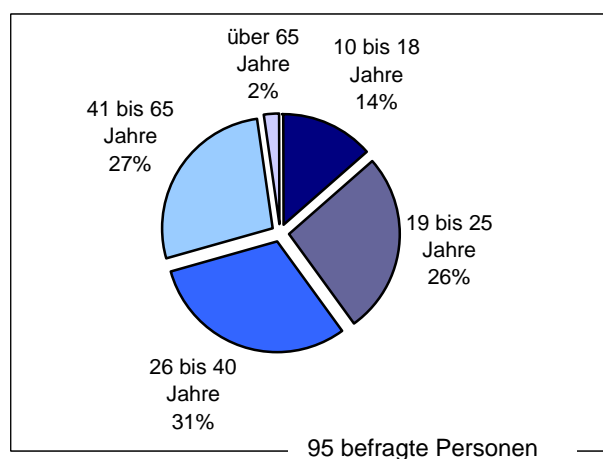
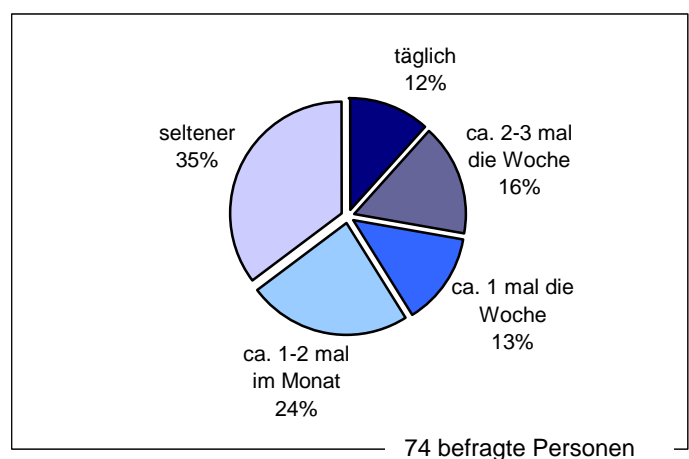


Abb. 2 **Häufigkeit des Parkbesuches der Potsdamer**



Quelle: eigene Erhebung Brankamp, Zeit

2. Die Nutzung & die Nutzer des Parks:

Interessenskonflikt zwischen Touristen und Anwohnern?

Ein erstes wichtiges Ergebnis der Fragebogenerhebungen und der Expertengespräche war zunächst, dass der Park Babelsberg hauptsächlich von Anwohnern aufgesucht wird. Für den überregionalen Städte- bzw. Parktourismus spielt der Park Babelsberg nur eine sehr untergeordnete Rolle. Dies sei – so verschiedene Interviewpartner

² Vertreter der Stadt; Vertreter der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten; Vertreter des Allgemeinen Studierendenausschuss der Universität Potsdam; Vertreter der Bürgerinitiative; Vertreter einer Potsdamer Tourismusagentur; Vertreter des Gartenreichs Dessau-Wörlitz; Vertreter des Schlossgartens Schwetzingen; Bewohner des Stadtteils Babelsberg; Vertreter der Tourismusbranche in Potsdam

– mit dem geringeren Bekanntheitsgrad, der schlechteren Erreichbarkeit und dem teilweise noch unbefriedigend empfundenen Zustand des Parks zu erklären.

Während angesprochene Ausflügler in der Regel zu Protokoll gaben, dass Sie zum ersten Mal den Park Babelsberg besucht hätten, überraschte die Parkfrequentierung der Anwohner: 12 Prozent gab an, täglich den Park zu besuchen und immerhin ein Drittel besucht den Park wenigstens ein Mal in der Woche.

In der medialen Diskussion um den Babelsberger Park wird oftmals von einem Nutzungskonflikt zwischen Anwohnern und Touristen ausgegangen. Nachdem die Arbeitsgruppen ausreichend – also empirisch fundiert – Ausflügler ausfindig gemacht hatten, gingen sie den medial angenommenen Interessensgegensätzen auf die Spur. Es galt u.a. herauszubekommen, wie zufrieden die unterschiedlichen Besuchergruppen mit dem Parkbesuch waren und was ihnen aufgefallen war.

Zunächst einmal konnte festgestellt werden, dass die Befragten mit ihren Parkbesuchen eine sehr hohe Zufriedenheit verbanden. 21 Prozent sind sehr zufrieden und 59 Prozent sind zufrieden mit ihrem Parkbesuch. Der größte Teil wünscht sich nur kleinere Veränderungen, ist aber trotzdem zufrieden (25,9 Prozent). Dabei waren die befragten Touristen tendenziell etwas zufriedener als die Anwohner.

Auch die Art und Weise der Parknutzung der Anwohner und Touristen weist zunächst mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede auf. Von beiden Besuchergruppen wird der Park hauptsächlich zum Spazieren gehen genutzt (von Anwohnern 28 Prozent und 26 Prozent der Touristen). Sowohl Anwohner als auch Touristen zählen Baden zu ihren Aktivitäten im Park (19 Prozent der Anwohner und 20 Prozent der Touristen)³.

Abb. 3 **Aktivitäten der Anwohner**

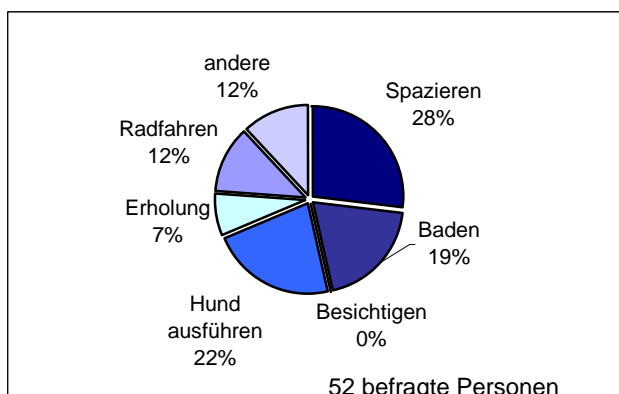
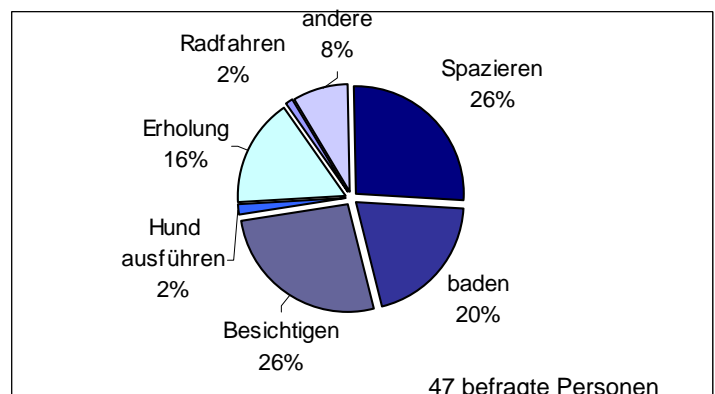


Abb. 4 **Aktivitäten der Touristen**



Quelle: eigene Erhebung Reichert, Rehberger

Nutzungsdifferenzen zwischen Potsdamern und Touristen – auch wenn diese eher geringer ins Gewicht fallen –, deuten sich insofern an, dass Anwohner stärker die Möglichkeit

³ Dabei ist zu beachten, dass die Befragung im Sommer durchgeführt wurde.

nutzen, ihre Hunde auszuführen (nutzen 22 Prozent der Anwohner, jedoch nur zwei Prozent der Touristen) und das Radfahren als Aktivität betreiben (12 Prozent der Anwohner zu zwei Prozent der Touristen), während für Touristen das Besichtigen des Parks und die Kategorie „Erholung“ häufiger angegeben wurde.

Störfaktoren & Probleme während des Parkbesuchs

Gleichwohl die Zufriedenheit mit dem Parkbesuch grundsätzlich sehr hoch war, konnten auf die Frage, was als störend empfunden wurde, einige Aspekte genannt werden. Wenngleich die befragten Anwohner besser in der Lage waren, Störfaktoren zu nennen, so trat die Ähnlichkeit zwischen der Meinung der Touristen und der Anwohnern hervor. Am häufigsten fühlten sich die Besucher durch Fahrradfahren, das Herumlaufen unangeleiteter Hunde und liegengelassenem Müll gestört. Weiterhin wurde – allerdings überwiegend von Anwohnern – die Parkordnung bzw. die Parkwächter als Störfaktor genannt.

Abb. 5: **Was stört die anwohnenden Parkbesucher?**

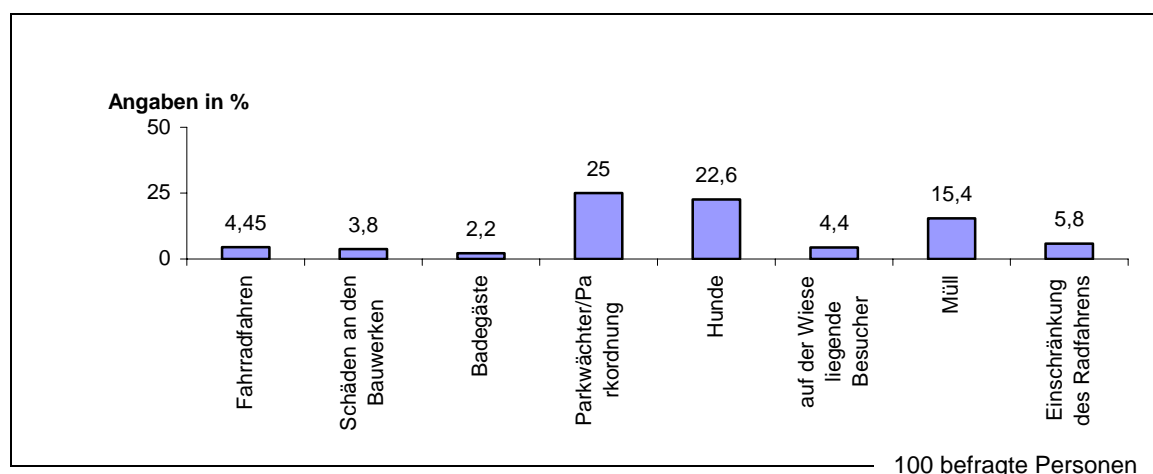
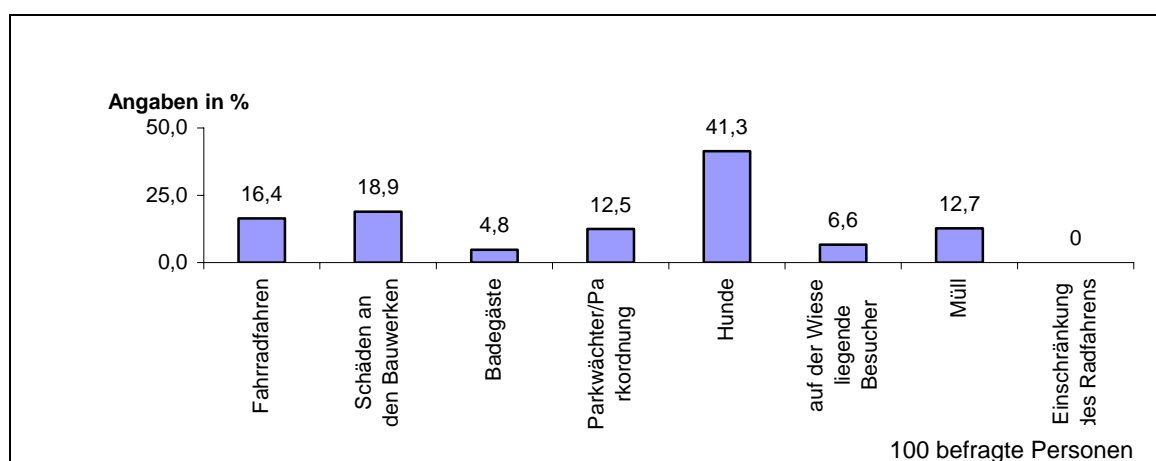


Abb. 6: **Was stört die touristischen Parkbesucher?**



Quelle: eigene Erhebung Reichert, Rehberger; Kahlisch

Insgesamt konnte also der zunächst hypothetisch angenommene und aus den Medien abgeleitete Interessensgegensatz zwischen Anwohnern und Touristen nicht fundiert nachempfunden werden. Weniger die Differenzierung Tourist / Anwohner, sondern vielmehr das Alter, die Vorliebe fürs Fahrradfahren, die Kinderanzahl und die Parkfrequentierung scheinen die Erwartungen und Anforderungen an den Parkbesuch zu bestimmen.

Zusammenfassung

- Park Babelsberg als touristische Destination nur wenig nachgefragt
- Hohe Zufriedenheit der Parkbesucher
- Ähnliche Interessen und Nutzungsanforderungen von Anwohnern und Touristen

3. Unterschiedliche Wahrnehmung des Park Babelsberg und der Nutzungsmöglichkeiten

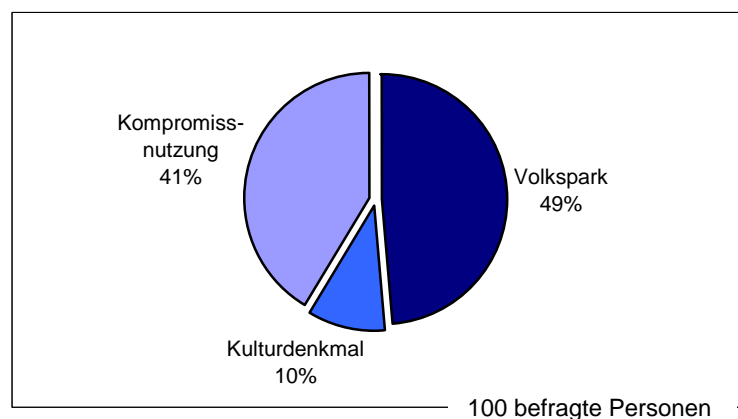
Die SPSG empfindet einen großen Handlungsbedarf, den Zustand des Parks und seinen Bekanntheitsgrad zu verbessern. Dem steht ein empfundener akuter Geldmangel als übergeordnetes Problem gegenüber. Laut Aussage der Stiftung verursache die aktuelle Nutzung immer mehr und teurere Schäden, was wiederum die Möglichkeit zur weiteren Wiederherstellung beeinträchtigt. Ursache für solche Schäden seien u. a. das Fahrradfahren, das Liegen auf den Wiesen und zunehmender Vandalismus. Einige andere Nutzungen, die zwar keine Schäden verursachen, werden dennoch ungern gesehen. Dazu zählt z. B. das FKK-Baden. Dies entspricht nach Auffassung der SPSG nicht dem Bild eines Landschaftsgartens. Zur Bewertung der aktuellen Nutzungsformen und des Handlungsbedarfes orientiert sich die Stiftung an die ursprüngliche Nutzung und Gestaltung der Parkanlagen zur Wilhelminischen Zeit und versucht diese in die Gegenwart zu transferieren. Dieses „historische Bild vom Park“ werde nach Meinung der SPSG zum einen durch Universitätsgebäude und zum anderen durch verschiedene Nutzungsformen einzelner Parkbesucher gestört. Aus diesem Grund sieht die SPSG eine ihrer Aufgaben darin, einen Wandel des Bewusstseins der Besucher in den nächsten 15 – 20 Jahren zu bewirken. Größere bauliche Veränderungen sollen den Park der ursprünglichen Gestaltung in der Wilhelminischen Zeit wieder annähern. Dies ist eine Sicht auf den Park Babelsberg, die im Übrigen nicht nur von der Stiftung, sondern auch von einigen Interviewpartnern und befragten Besuchern geteilt wird.

Dem entgegen kann den erhobenen Daten auch eine andere Sicht auf den Park, eine andere „Parktradition“ entnommen werden. Auch diese Sicht erfährt in der Regel eine historische Perspektive. Dabei wird weniger die Entstehungsphase des Parks in den Vordergrund gestellt, sondern vielmehr die bereits nach dem Tod Wilhelms I. einsetzende

Verwilderung, die angeordnete Demontage einiger Statuen, die Entstehung des Strandbades Mitte des 20. Jahrhunderts, die Erbauung der Schul- und Internatsgebäude und die Ideen des Landschaftsgestalters Walter Funcke, der den Babelsberger Park in einen „Jugend-, Kultur- und Sportpark“ umwandeln wollte. Hieraus resultierte – so die Befragten – eine lange Tradition aktiver Erholung in einer „Naturwildnis“.

Einige Feldstudien griffen diese divergierenden Sichtweisen auf, indem sie Besucher in Form eines spontanen Meinungsbildes baten, sich zwischen dem Gegensatzpaar „Weltkulturerbe-Park“ oder „Volkspark“ oder einem Kompromiss zwischen den zwei Nutzungsalternativen zu entscheiden. Dabei sprachen sich die meisten Befragten für eine volksparkähnliche Nutzung des Park Babelsberg oder eine Kompromissform aus. Bei der Beantwortung dieser Frage spielte die Wohnortnähe zum Park keine Rolle.

Abb. 5 **Welche Nutzung wird von den Besuchern gewünscht?**



Quelle: eigene Erhebung Hackmann, Martaguet

Auch wenn alle Befragten die seit 1990 einsetzende Wiederherstellung des Park Babelsberg grundsätzlich sehr positiv bewerten, so stellt sich einigen Beobachtern dennoch die zentrale Frage, nach welcher Referenzgröße „gewünschte“ und „unerwünschte“ Aktivitäten nun folglich bewertet werden sollten. Welches Idealbild vom Park wird zugrunde gelegt, wenn über Nutzungsformen im Park debattiert wird? Stellt die Wilhelminische Epoche die entscheidende Orientierung dar oder doch eher die Erwartungshaltung der Parktouristen oder gar verschiedene Epochen der DDR-Vergangenheit, um zu bewerten, ob bspw. Fahrradfahrer oder Badegäste stören? Auch eine Auseinandersetzung mit dem UNESCO-Weltkulturerbestatus kann diese Fragen nicht zufrieden stellend beantworten. Denn obwohl die SPSG ihren Schutzauftrag von der UNESCO erhielt, resultieren daraus keine konkreten Vorgaben bezüglich der Ausgestaltung der Parkordnungen in den einzelnen Gärten bzw. ihrer Durchsetzung.

Zusammenfassung

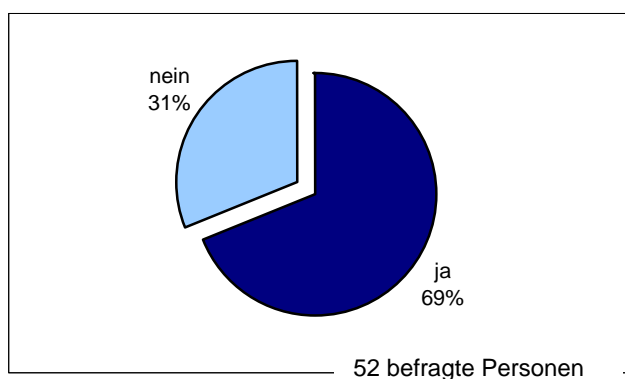
- Die divergierenden Wahrnehmungen des Park Babelsberg reichen von „einmaligem historischem Gartendenkmal“ bis hin zur aktiv erfahrbaren „Naturwildnis“.
- Eine Referenzgröße zur Bewertung „gewünschter“ und „ungewünschter“ Aktivitäten im Park bleibt unscharf.

4. Die Parkordnung und ihre Auswirkungen

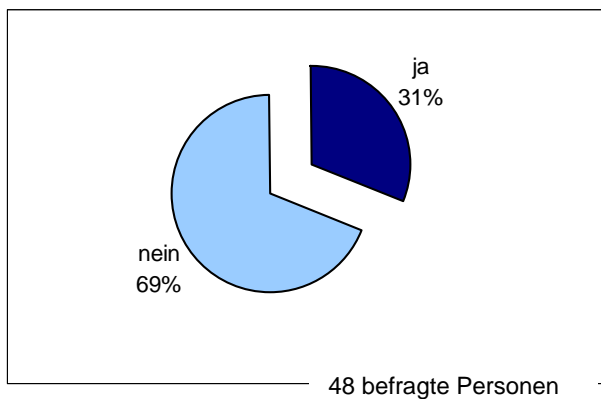
Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten sieht in der Forderung von Ordnungsgeldern gegen Zuwiderhandlung gegen die Parkordnung eine Möglichkeit die Wahrnehmung zu ändern und die Einsicht und Wertschätzung für den Weltkulturerbestatus des Babelsberger Parks zu fördern. Erste Erfolge bei der Akzeptanz der Parkordnung im Park können – laut der Mitarbeiter der SPSG – attestiert werden: die Fahrradwege vor den Parks werden häufiger genutzt, die „Trampelpfade“ auf den Wiesen erholen sich und der Vandalismus geht zurück. Auch sind die Beschwerden über Fahrradfahrer und Hunde zurückgegangen. Die meisten Verwarn- und Bußgelder wurden seit der Einführung der Ordnungsgelder wegen Radfahren, Verlassen der Wege und unangeleiteten Hunden verhängt, so die SPSG. Insgesamt sieht die Stiftung erste Erfolge in ihrem gewünschten Prozess der Wahrnehmungs- und Verhaltensänderung.

Aber wie wird die Umsetzung der Parkordnung aus Sicht der Besucher gesehen? Um dieser Frage nachgehen zu können, musste zunächst der Bekanntheitsgrad der Parkordnung ermittelt werden.

Abb. 7 **Bekanntheitsgrad der Parkordnung bei Anwohnern**

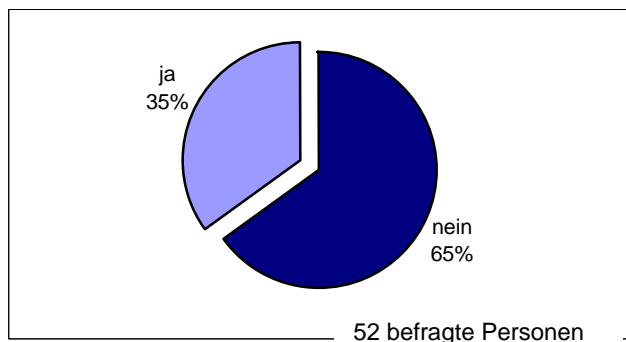
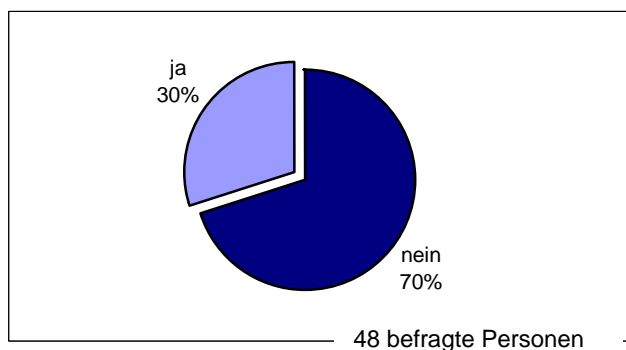


Quelle: eigene Erhebung Kahlisch

Abb.8 **Bekanntheitsgrad der Parkordnung bei Touristen**

Quelle: eigene Erhebung Kahlisch

Bei der Untersuchung der Parkordnung und ihrer Auswirkungen ist zu beachten, dass die Parkordnung bei Potsdamern bzw. Besuchern, die aus einem Umkreis von 20 km kommen, deutlich bekannter ist, als bei Touristen. Darüber hinaus kennt der Großteil der Potsdamer (80%) die Diskussion über die Umsetzung der Parkordnung.

Abb.9 **Halten Anwohner die Parkordnung für notwendig?**Abb. 10 **Halten Touristen die Parkordnung für notwendig?**Quelle der Abbildungen 9 und 10:
eigene Erhebung Kahlisch

Die befragten Anwohner bewerten die Parkordnung und ihre Auswirkungen tendenziell mit gemischten Gefühlen. Ein Interviewpartner berichtete sogar von der Beobachtung einer gestiegenen wahrgenommenen Rücksichtslosigkeit sowie einer höheren Aggressivität zwischen den Parkbesuchern. Die Auswertung der Daten führte zu dem Ergebnis, dass sich die neue Umsetzung der Parkordnung in dem Verhalten der

Parkbesucher – sofern sie die Parkordnung kannten! – niederschlägt. Dabei kann jedoch konstatiert werden, dass diese neue Verhaltensweise weniger durch eine „neue Wertschätzung“, sondern vielmehr durch – so wörtlich – „ein schlechtes Gewissen“ ausgelöst wird. Darüber hinaus wurde berichtet, dass einige Besuchergruppen, zum Beispiel einige Kindergartengruppen und Schulklassen, den Park nun wohl eher meiden. Weiterhin hat die Parkordnung Auswirkungen auf das Verhalten Einzelner, die tendenziell keine „Bedrohung“ für den Erhalt des Parks darstellen.

Exkurs:

Ein älteres Ehepaar kann seine Lieblingsplätze im Babelsberger Park auf Grund der Parkordnung nicht mehr besuchen. Zu Fuß ist der Weg für sie dorthin zu beschwerlich, deshalb nahmen sie gern das Fahrrad und verhielten sich, laut ihrer eigenen Angaben, rücksichtsvoll gegenüber anderen Besuchern. Der Babelsberger Park ist ihnen wichtig, deshalb verstehen und befürworten sie die Parkordnung in einzelnen Elementen. Weiterhin würden sie einem festen Parkeintritt zustimmen, vorausgesetzt dieser würde direkt dem Babelsberger Park und dem Schloss zu Gute kommen. Doch fühlen sie sich derzeit ausgeschlossen.

Zusammenfassung

- Die meisten Anwohner und die wenigsten Touristen kennen die Parkordnung.
- Die SPSG sieht in der neuen Umsetzung der Parkordnung eine Möglichkeit, die Wertschätzung des Park Babelsberg zu fördern.
- Befragte Anwohner berichten weniger von gesteigener Wertschätzung, sondern eher von „schlechtem Gewissen“.

5. Vorschläge für eine zukünftige Nutzung des Parks

Hinsichtlich der Zukunftsaussichten und Wünsche für eine künftige Nutzung des Park Babelsberg vertreten Anwohner und auswärtige Besucher ähnliche Vorstellungen. Ganz praktisch werden vor allem mehr Mülleimer, Bänke sowie Liegewiesen gewünscht. Eine weitere Empfehlung besteht darin, dass sich sowohl Anwohner als auch Touristen dafür aussprechen, mehr durchgängige Fahrradwege anzulegen. Dieses Ergebnis kristallisierte sich in den Befragungen heraus, aber auch die befragten Experten der Tourismusbranche berichteten von ähnlichen Wünschen. Das Fahrradfahrverbot und auch das Schiebeverbot stößt bei vielen Touristen auf großen Widerwillen. In diesem Zusammenhang wurde immer wieder darauf verwiesen, dass das Fahrradwegenetz in Potsdam Mängel aufweist, die ohne Fahrraderlaubnis in den Parkanlagen noch größer wären. Hier sehen die befragten Experten und die befragten Anwohner ein Versäumnis der Stadt Potsdam. So wird vorgeschlagen,

dass die Stadt durch eine Unterstützung der SPSG einen Ausbau von Fahrradwegen ermöglicht.

Die Anwohner sehen sich selbst mitverantwortlich für die Zukunft des Parks. So wurde zum Beispiel für das Problem der freilaufenden Hunde in den Befragungen ein Zeitfenster am frühen Morgen und späten Abend vorgeschlagen, um andere Besucher nicht zu stören. Weiterhin kam häufig der Vorschlag einer Zonierung des Parks. So könnten besonders sensible Bereiche in einen höheren Schutzstatus gestuft werden, als etwa die naturbelassenen Teile am Rande des Parks. Damit beschäftigt sich unter anderem das „Nutzungs- oder Nutzerkonzept“ der Bürgerinitiative und der Babelsberger CDU.

Im Zusammenhang mit der Zukunft des Parks wurden in der Untersuchung der freiwillige Parkeintritt und ein fester Parkeintritt diskutiert. In einer Studie, die unterschiedliche Parkanlagen gegenüberstellte, zeigte sich, dass der freiwillige Parkeintritt in den Potsdamer Gärten etwas Besonderes darstellt. Das Projekt Freiwilliger Parkeintritt der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten sieht den Einsatz von Mitarbeitern (oder auch: ‚Besucherbetreuern‘) vor, die vor allem über den Eintritt und seine Verwendung informieren. In der Zukunft sollen diese Einnahmen weiter gesteigert werden.

Die Besucher wurden gefragt, ob sie einen festen Parkeintritt zahlen würden. Dazu wäre sogar ein Drittel der befragten Anwohner – wie z. B. das erwähnte ältere Ehepaar – bereit, vorausgesetzt dieser käme dem Park direkt zu Gute. Auch wünschten sich vor allem die Anwohner mehr öffentliche Veranstaltungen im Park, welche in den Rahmen des UNESCO Weltkulturerbestatus integriert werden können.

6. Fazit

Abschließend kann festgestellt werden, dass die meisten Befragten eine Einzigartigkeit und Schönheit des Babelsberger Parks empfinden. Die Mehrheit der befragten Besucher äußerte hinsichtlich des Zustandes des Parks eine hohe Zufriedenheit. Auch kristallisierte sich heraus, dass die Experten und die Besucher sich grundsätzlich für den Schutz des Parks aussprechen und bereit sind, Einschränkungen in Kauf zu nehmen. In welchem Umfang und auf welche Art Einschränkungen akzeptiert werden können, hängt entscheidend von den unterschiedlichen Wahrnehmungen und Interessenslagen der Besucher ab. Die Suche nach unterschiedlichen Interessenslagen führte zunächst zu dem Ergebnis, dass die Differenzierung zwischen Tourist / Nicht-Tourist deutlich weniger ertragreich ist, als den medialen Diskussionen zu entnehmen war. Zum einen spielt der Park Babelsberg als touristische Destination nur eine sehr untergeordnete Rolle und zum anderen wiesen die

befragten Touristen verglichen mit den befragten Anwohnern sehr große Ähnlichkeiten hinsichtlich der Nutzungsansprüche und der Wertschätzung des Parks auf.

Die SPSG sieht einen sehr großen Handlungsbedarf, den Zustand des Parks und seinen Bekanntheitsgrad zu verbessern. Diesbezüglich sind weitere Investitionen und eine strengere Umsetzung der Parkordnung notwendig. Aus diesem Grunde ist die Stiftung mit den jetzigen Ergebnissen der neuen Maßnahmen durchaus zufrieden und sieht den von ihnen gewünschten Umdenkprozess angestoßen. Die Analysen förderten aber auch zu Tage, dass aus einer historischen Kontextuierung heraus nicht zwangsläufig nur die Wilhelminische Epoche als Referenzgröße zur Bewertung „gewünschter“ und „unerwünschter“ Aktivitäten herangezogen werden kann. Viele Besucher sprechen sich – auch aufgrund der langen Tradition – für eine in Teilbereichen „volksparkähnlichen“ Nutzung des Parks aus.

In die Zukunft schauend, wurden den Park Babelsberg betreffend von den Befragten viele kleine (z.B. mehr Parkbänke) und einige weiter reichende Wünsche und Visionen mitgeteilt (Zonierung des Parks). Einig sind sich die Experten, dass das Engagement der Stadt Potsdam in Zukunft zunehmen sollte. In dieser Arbeit konnten ein Teil der unterschiedlichen Vorstellungen und Vermutungen widerlegt bzw. bestätigt werden. Vielleicht führt das ein oder andere Analyseergebnis zu der ein oder anderen Irritation und befördert neues Nachdenken und weitere Kompromissfindungen.

Literatur bzw. verwendete Dokumente

- Atteslander, P. (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin.
- Atteslander, P./Kneubühler, K.-U. (1975): Verzerrung im Interview. Zu einer Fehlertheorie der Befragung. Opladen.
- Bender, H.-U./Fettköter, W./Hirt, H./Kümmerle, U./von der Ruhren, N. [Hrsg.] (2004): Fundamente. Geographisches Grundbuch für die Sekundarstufe II. Gotha.
- Berg, G.: Parkordnung: Schlösserchef bleibt hart. In: Berliner Zeitung. 13.06.07.
- Bischoff, K./Schwenkenbecher, J.: Ins Gras gesetzt und abkassiert. In: Berliner Zeitung. 05/06.05.07.
- Büstrin, K.: „... keine Unanständigkeiten begehen“. Ein Blick in die Geschichte der Parkordnungen und ihre Durchsetzung in den historischen Potsdamer Parkanlagen. In: Potsdamer Neuste Nachrichten. 21.06.07.
- Deppert, W. (2001): Individualistische Wirtschaftsethik. In: Deppert, W./Mielke, D./Werner, T. [Hrsg.]: Mensch und Wirtschaft. Interdisziplinäre Beiträge zur Wirtschafts- und Unternehmensethik. Bd. 1 der Reihe Wirtschaft mit menschlichem Antlitz. Leipzig. S. 157ff.
- Dillmann, D. A. (1978): Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method. New York.
- Dogerloh, H./Scherf, M. (2005): Preußische Residenzen. München, Berlin.
- Eisbein, K. (2001): Park Babelsberg. In: SPSG (2001): Nichts gedeiht ohne Pflege. SPSG Berlin-Brandenburg. Potsdam. S. 116-125.
- Eisbein, K. (2004): Sichten aus Park Babelsberg. In: SPSG (2004): Wie ist die Nacht? Hell. SPSG Berlin-Brandenburg. Potsdam. S. 45 ff.
- Friedrichs, J. (1973): Teilnehmende Beobachtung abweichenden Verhaltens. Stuttgart.
- Friedrichs, J. (1976): Methoden empirischer Sozialforschung. Hamburg.
- Friedrichs, J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen. S.189-255.
- Hamann, H. (1984): Der Park Babelsberg. Generaldirektion der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci. Rostock.
- Hempel, C. G. (1965): Aspects of scientific explanation. New York.
- Hopf, C. (1978): Die Pseudo-Exploration. Überlegungen zur Technik qualitative Interviews in der Sozialforschung. In: Zeitschrift für Soziologie, Nr. 2, S. 97-115.
- Kleining, G. (1991): Methodologie und Geschichte qualitativer Sozialforschung. In: Flick, U./von Kardoff, E./Keupp, H./von Rosenstiel, L./Stephan, W. [Hrsg.]: Handbuch Qualitativer Sozialforschung. München. S. 11-22.

- Komrey, H. (1980): Empirische Sozialforschung. Opladen.
- Komrey, H. (1986): Gruppendiskussion. Erfahrung im Umgang mit einer wenig häufigen Methode empirischer Sozialwissenschaft. In: Hoffmeyer – Zlotnik, J. H. P. [Hrsg.]: Quantitative Methoden der Datenerhebung in der Arbeitsemigrantenforschung. Berlin. S. 109-143.
- Komrey, H. (2006): Empirische Sozialforschung. 11. Aufl. Stuttgart. S. 71-80.
- Maccoby, E. E./Maccoby, N. (1974): Das Interview. Ein Werkzeug der Sozialforschung. In: König, R. [Hrsg.]: Praktische Sozialforschung I, Das Interview. Formen, Technik, Auswertung. Köln, Berlin.
- o. A.: 120 Potsdamer bei Protestpicknick. In: Berliner Zeitung. 11.06.07.
- o. A.: Proteste gegen Parkordnung weiten sich aus. In: Berliner Zeitung. 12.06.07.
- o. A.: Parkwächter im Neuen Garten niedergeschlagen. In: Der Tagesspiegel. 14.06.07.
- Schmidtchen, G. (1962): Der Anwendungsbereich betriebssoziologischer Umfragen. Bern.
- Schnell, R./Hill; P. B./Esser, E. (1992): Methoden der empirischen Sozialforschung. München.
- Schnell, R./Hill; P. B./Esser, E. (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung. München, Wien. S. 5-13.
- Stachowiak, H.(1973): Allgemeine Modelltheorie. Wien, New York.
- Steyer, K.-D.: Schlösserstiftung stoppt Fotojagd auf Park-Sünder. In: Der Tagesspiegel. 22.09.07.
- Wessel, K. (1996): Empirisches Arbeiten in der Wirtschafts- und Sozialgeographie. Schöningh
- <http://www.babelsberger-park.de/> (Stand: 11.09.2007)
- <http://www.parkblog.de> (Stand: 11.09.2007)
- <http://www.rettet-park-babelsberg.de/> (Stand: 11.09.2007)
- <http://www.spsg.de/> (Stand: 11.09.2007)
- <http://www.UNESCO.de> (Stand: 10.06.2007)